

SCHWIENING, Georg *Friedrich*

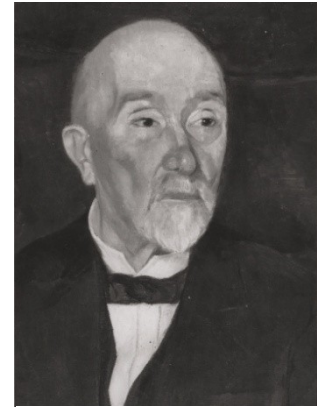
geb. 15.5.1851 Springe

gest. 22.5.1936 Aurich

ref.

Bürgermeister, MdL

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 387 - 390*)



Friedrich Schwiening (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen Land-
schaft)

Der Sohn des Oberamtsrichters in Springe, späteren Amtsgerichtsrats in Göttingen Albert Schwiening und Betty geb. Kottmeier, wuchs in Göttingen auf. Von 1863 bis 1871 war er Schüler eines Gymnasiums in Hildesheim. Sein Jurastudium absolvierte Schwiening von 1871 bis 1875 in Halle-Wittenberg, Göttingen (von wo er wegen eines Duells zeitweilig mit dem consilium abeundi belegt wurde), Kiel und wieder Göttingen. Er war Mitglied von Studentenverbindungen (Corps „Borussia“ in Halle und Corps „Hannover“ in Göttingen). Nach der Ersten Juristischen Prüfung leistete er von 1875 bis 1879 sein Referendariat an den Stationen Einbeck, Hannover und Göttingen ab. Nach kurzer Anstellung am Amtsgericht Göttingen, trat er am 5. Januar 1882 das Bürgermeisteramt in der ca. 6 000 Einwohner (davon 600 Militärs) großen Stadt Aurich an. In den Ruhestand trat er am 18. Oktober 1924, nach fast 43jähriger Amtszeit! Für mehrere Generationen Auricher war der Name Schwiening ein Synonym für den Magistrat und die öffentliche Verwaltung schlechthin.

In seiner langen Amtszeit als Bürgermeister verbesserte die Stadt ihre Infrastruktur bedeutend. Alle städtischen Anstalten und Institutionen verdanken Schwiening entweder grundlegende Erneuerung oder überhaupt die Gründung: Schlachthaus, Gas- und Wasserwerke, Badeanstalten, Krankenhaus und Schulen. Die Pflasterung der Straßen (z.B. 1882 bereits der Hafenstraße), der Bau von Bürgersteigen und seit mindestens 1891 die Straßenbeleuchtung (1894 gab es 134 Straßenlaternen) wurden unter ihm vorangetrieben. Das Städtische Krankenhaus „Reilstift“, 1866 eröffnet und seit 1872 in der Obhut der Stadt, wurde von Schwiening sehr gefördert. Ihm ist der zeitgemäße Neubau zu danken, den das Krankenhaus 1893 am Ems-Jade-Kanal erhielt (28.10.1894 eingeweiht).

Seit 1895 erwog man in Aurich die Errichtung einer Gasanstalt. Nach vorangegangener Bürgerbefragung (1896) beschlossen im Februar 1899 die städtischen Gremien die Errichtung einer Steinkohlen-Gasanstalt am Neuen Hafen, was 1900 die Gasbeleuchtung in den Straßen ermöglichte. Zunehmender Wassermangel machte auch eine Initiative auf diesem Gebiet erforderlich, und so beschritt man seit 1907 den Weg zur Erbauung eines städtischen Wasserwerks. 1910 errichtete die Stadt das Werk im nördlichen Stadtbereich am Eickebuscher Weg und verlegte neue Wasserleitungen, 1911 erfolgte die Inbetriebnahme mit anfangs 300 Anschlüssen. Als Nebeneffekt erhöhte die Wasserversorgung der Stadt auch die öffentliche Sicherheit beträchtlich, da sie das Feuerlöschen wesentlich erleichtert. 1904 war das Spritzenhaus am Pferdemarkt gebaut worden, wohin die Feuerwehr 1905 umzog. Im Schulwesen vollzogen sich ebenfalls viele Veränderungen. Im Herbst 1897 wurde die neue Stadtschule (mit 9 Lehrern) der Öffentlichkeit übergeben, die eine Generation lang den Erfordernissen genügte. 1929 wurde ein weiterer Neubau nötig. Beim Neubau des Gymnasiums 1908 beteiligten sich Stadt und Ostfriesische Landschaft mit Stiftungen, die beide von Schwiening übergeben wurden. 1912 beschloß die Stadt die Übernahme der privaten Mädchenschule, die lange Jahre vergebens um diesen Schritt gebeten hatte und sich bald „Höhere Töchterschule“ nennen durfte. 1889 sorgte Schwiening auch für den Bau eines Schlachthauses, dessen Bedarf daraus ersichtlich ist, daß das erste Betriebsjahr 1890 bereits mit 4 110 Schlachtungen endete. 1921 entgegnete die Stadt der Gefahr einer Verlegung der für die Wirtschaft der Stadt so wichtigen züchterischen Veranstaltungen nach Emden oder Leer durch unentgeltliches Zurverfügungstellen eines Grundstücks an die Züchtervereinigungen zwecks Errichtung einer Auktions- und Vorführungshalle und durch Mitfinanzierung dieser Bauten (1922 Einweihung der „Bullenhalle“ an der Emder Straße). Auch im Freizeitsektor machte sich Schwiening verdient, indem er den zwei Jahre zuvor gefaßten Plan einer allgemeinen städtischen Badeanstalt in Nachbar-

schaft zur Gasanstalt 1895 verwirklichte, die die Nutzung der bisherigen drei getrennten und ungenügenden Anstalten des Militärs, des Gymnasiums und des Lehrerseminars ersetzte. Über die Stadt hinaus weist das Engagement Schwienings für die Anbindung und Erschließung Ostfrieslands durch das Schienennetz der Eisenbahn. Ebenso wurde zu Schwienings Amtszeit der Ems-Jade-Kanal gebaut, der sich langfristig als wichtig für die Landwirtschaft erweisen sollte, insofern er die Einfuhr von Mineraldünger und Futtermitteln erleichterte. Er zog für Aurich selbst den Bau eines zweiten größeren Hafens mit erweiterter Anlege- und Lagerkapazität nach sich (Neuer Hafen). In Aurich hat Schwiening für die Bürger die neue Zeit eingeläutet. Die Stadt verwandelte ihr Erscheinungsbild grundlegend, viele der Bauten dieser Zeit stehen noch heute.

Vor den schwierigsten Situationen stand Schwiening in der Revolutionszeit nach dem Ersten Weltkrieg und während der Inflation. In der Unruhe nach Kriegsende wandte er sich vor allem gegen ein vorschnelles Eingreifen des Militärs. Während der Hyperinflation forderten Arbeiter von auswärts in einer Kundgebung 1922 von Schwiening einen Arbeiter-Kontrollausschuß zur Überwachung der Geschäfte und gerechtere Lebensmittelverteilung. Als Schwiening die Forderungen als nicht gesetzeskonform zurückwies, legten sie mehrere Auricher Betriebe lahm und verlangten bei Verhandlungen mit der Regierung u.a. die Absetzung des Bürgermeisters. Der Polizei gelang jedoch die Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung. Das Vorgehen des Magistrats als zuständiger Ortspolizeibehörde blieb in dieser schwierigen Lage moderat, der Regierungspräsident hatte von ihm eine härtere Gangart gefordert.

Bei allen Leistungen Schwienings gab es auch Dinge, die zu kurz kamen. Die Frage von Eingemeindungen der Anrainergemeinden wurde, obwohl immer dringlicher, noch zurückgestellt; auch fehlte es lange an Telefonanschlüssen für die öffentlichen Stellen. Unter Schwiening ungelöst blieb auch das Problem der Wasserentsorgung, denn bei der Verlegung der Wasserleitungen im Zuge der neuen Wasserversorgung dachte man noch nicht an den gleichzeitigen Bau einer Kanalisation.

Neben seiner Tätigkeit als Bürgermeister übernahm Schwiening zahlreiche weitere Aufgaben. Er war von 1882 bis 1924 zugleich Armendirektor bzw. Direktor des Gesamtarmenverbandes, d. h. Vorsitzender der 25köpfigen Armenvertretung, die aus der Stadt Aurich und zwölf umliegenden Landgemeinden gebildet worden war. Die Ostfriesische Landschaft erkannte früh die Begabung Schwienings und berief ihn in ihre Reihen. Ab Ende 1891 verwaltete er die Geschäfte des erkrankten Landsyndikus Rieken, bevor er 1893 nach dessen Tod die Nachfolge antrat. Das Amt, das Schwiening im April 1893 auf Lebenszeit übertragen wurde, behielt er tatsächlich bis kurz vor seinem Tod (1934). Von 1930 bis 1932 war er zudem Anstaltsleiter der Brandkasse (Brandkassendirektor). In der Funktion als Kreisdeputierter, die jeweils nach sechs Jahren durch Neuwahl bestätigt wurde, war Schwiening seit 1887 Vertreter des Landrates des Kreises Aurich. Noch nach seiner Pensionierung als Bürgermeister (1924) blieb Schwiening erster Kreisdeputierter. 37 Jahre dauerte seine Tätigkeit als (einziger) Amtsanwalt des Amtsgerichtes Aurich (1883-1920). 1897 war Schwiening zudem Standesbeamter für den Stadtbezirk Aurich. Er gelangte auch in alle seit den 1880er Jahren von der preußischen Regierung geschaffenen provinziellen Selbstverwaltungsorgane und entfaltete dort vielfältige Aktivität. Lange Jahre war er Mitglied des Kreistages (seit 1885, aus dem Wahlverband der Städte in den Kreistag gewählt) und 1885 bis 1917 des vom Kreistag gewählten Kreisausschusses. Nach Inkrafttreten der Provinzialordnung wählte der Provinzialausschuß Schwiening 1885 in den Bezirksausschuß (bis 1904). Von 1914 bis 1926 schließlich war er - in der Nachfolge des Emders Oberbürgermeisters Fürbringer - stellvertretendes Mitglied im siebenköpfigen Provinzialrat, der vom Provinzialausschuß gewählt wurde und unter Vorsitz des Oberpräsidenten stand.

Außer an den Selbstverwaltungsaufgaben beteiligte sich Schwiening auch an der Legislative der Provinz. Er ließ sich 1885 als Abgeordneter des Kreises Aurich in den hannoverschen Provinziallandtag wählen und stand dort 1894 als zweiter Abgeordneter des Kreises dem Landschaftsrat Tannen, der 1891 Schwienings Schwiegervater wurde, bis zu dessen Tode zur Seite. Im Landtag blieb Schwiening bis auf eine Unterbrechung während der Legislaturperiode 1897 bis 1903 bis 1920 vertreten. Zwar wird Schwiening einmal als Angehöriger der Welfenpartei, ein anderes Mal (1903) als Mitglied der nationalliberalen Partei bezeichnet, doch hat er eine parteiungebundene Position bezogen und beibehalten; 1933 gab Schwiening zu Protokoll, bisher keiner Partei angehört zu haben. Damit ist er ein Vertreter jener älteren, noch nicht von politischen Parteien geprägten, bürgerlich-konservativen Politikauffassung, die er aus seiner Stadt mitbrachte. Als der Landtag 1920 erstmals nach politischen Parteien gewählt wurde und zu Fraktionsbildung ansetzte, trat Schwiening folgerichtig nicht mehr an. Wie andere preußische Kleinstädte zeigt Aurich in dieser Zeit kommunalpolitisch noch kein Bild von

Parteifractionen, sondern kommunalen Interessengruppen und Wählergemeinschaften im Bürgervorsteherkollegium.

Schwiening war seit dem 30. Mai 1891 verheiratet mit Henriette Garbrich Juliane Tannen (1863-1919), Tochter des Theodor Tannen ([s. dort](#)) und der Elise Kempe. Das Ehepaar hatte zwei Töchter: Isa (Elisabeth) (verheiratet in erster Ehe mit Flottenarzt Dr. med. Paul Steffan, in zweiter mit Obermedizinalrat Dr. med. Ernst Schneider in Gleiwitz), und Pauline (ledig). Die Familie wohnte 1926 in der von Jheringstraße 34.

Werke: Die Ostfriesischen Landschaftlichen Brandkassen 1754-1929. Zum 175jährigen Bestehen der Feuer-Societät für Städte und Flecken am 1. April 1929, Aurich 1929; Verfassungsurkunde für die Ostfriesische Landschaft vom 5. Mai 1846: [nebst Verordnungen und Bekanntmachungen] zusammengestellt im November 1912 von Bürgermeister Schwiening, Aurich 1913.

Quellen: 15 Jahre Elektrizitäts-Genossenschaft Aurich 1922-1936. Geschäftsbericht für das Jahr 1936; Staatshandbücher; Gedruckte Statuten und Verordnungen der Stadt und der städtischen Anstalten; StAA, Rep. 16/1, Nr. 1277 (Personalakte des Oberappellationsgerichts Celle); StAA, Dep. 34 B, Nr. 133 (Personalakte), Nr. 132 (Bürgermeister), Nr. 118 (Protokolle des Magistrats der Stadt Aurich über die Sitzungen beider 1906-1920), Nr. 119 (Protokollbuch des Bürgervorsteherkollegiums 1894-1911); Ostfriesische Nachrichten vom 18.10.1924; Haltung in der Nachkriegszeit: StAA, Rep. 21a Nr. 5671; Rep. 16/1, Nr. 3010; Dep. 34 B, Nr. 304/1, Nr. 27 (Amtsanwalt), Nr. 930 (Gesamtarmenverband); Provinzialrat: HStA Hannover, Hann. 122a (Geschäftsgang und Verfahren:) Nr. 1100, (erwählte Mitglieder:) Nr. 1104, (Übersichten der Geschäfte:) Nr. 1108; „Bericht über die Ergebnisse der Provinzialverwaltung im Jahre 1885“; (Landtag:) „Aktenstücke des 19. Hannoverschen Provinziallandtags, Hannover 1885“; „Verhandlungen des 54. Hannoverschen Provinziallandtags ...“, Band 1, Hannover 1920; „Verhandlungen des 52. Hannoverschen Provinziallandtags“, HStA Hannover, Hann. 150, Nr. 403 (Wahlen), Nr. 413, Nr. 415, Nr. 433; Landschaftsrat: StAA, Rep. 16/1, Nr. 1277 (Landschaftsrat); Brandkasse: StAA, Dep. 1 N (Rest), Nr. 15; Ems-Jade-Kanal: HStA Hannover, Hann. 122a, Nr. 6499; Kreis Aurich: Dep. 34, Nr. 29-31; Wasserwerk: Bedingungen für die Wasserlieferung des Wasserwerks der Stadt Aurich, ebd. 1910; Krankenhaus: StAA, Dep. 34 B, Nr. 1006 (Chronik der Diakoniestation Aurich), Statuten in Dep. 34 C, Nr. 495, Neubau: Dep. 34 B, Nr. 970; Gewerbliche Fortbildungsschule: Rep 16/2, Nr. 1559.

Literatur: Beatrix Heilemann, Biografisches Lexikon niedersächsischer Parlamentarier 1919-1945, Hannover 2004, S. 335; Renate Illge, Aus der Tätigkeit des Gesamt-Armen-Verbandes Aurich in den Jahren 1904 bis 1924, Univ. Oldenburg 1984 (Maschr.); Friedrich-Wilhelm Schaefer, Die Stadt Aurich und ihre Beamtenschaft im 19. Jahrhundert, Göttingen 1957, S. 30, 37; Hinrich Schollmann, Die Wandlung einer Kleinstadt. Aurich in den letzten hundert Jahren (Zeitungsfolge in den Ostfriesischen Nachrichten 1969-1971); Stammfolge Familie Tannen aus Jever, in: Deutsches Geschlechterbuch 190 (= Ostfriesisches Geschlechterbuch 6), Limburg 1983, S. 177-334 (Portr.).

Porträt: Bild im Sitzungssaal des Auricher Rathauses; Ostfriesische Nachrichten vom 18.10.1924; s. auch unter „Literatur“.

Sven Mahmens